

Wichtige kirchliche Orte im Irland des Frühmittelalters



Geprägt von Frömmigkeit und Gewalt

Die Bedeutung Irlands und seiner wanderfreudigen Mönche für die europäische Kultur und das europäische Christentum ist kaum zu überschätzen. Es waren irische Mönche, die wandernd durch das frühmittelalterliche Europa zogen, Klöster gründeten, Palastschulen leiteten, antike Texte in Griechisch und Latein überlieferten, Bibelexegese betrieben ... oder auch mal das kirchlich-politische Gefüge auf dem europäischen Festland durcheinanderbrachten.

Denn die irischen Mönche waren nicht zimperlich. Weder in der Askese, dem Studium und den Gebetszeiten, die sie sich selbst auferlegten, noch in ihrer Klarheit, mit der sie den eigenen Standpunkt vertreten konnten – auch gegenüber Königen, Bischöfen oder sogar dem Papst.

Traditionell gilt der gebürtige Brite Patrick als derjenige, der das Christentum zu den Iren gebracht hat. Allerdings gab es schon vor seiner Ankunft im 5. Jh. Christen auf der Insel. Wie das Christentum ursprünglich auf die Grüne Insel gekommen ist, ist unklar. Es kann jedenfalls nicht im Gefolge einer römischen Eroberung geschehen sein, denn die Römer kamen unter Julius Cäsar zwar bis Britannien, aber Irland geriet nie unter den Einfluss des Römischen Reichs – auch wenn die Römer eine Eroberung wohl in Erwägung gezogen hatten.

Ab dem 6. Jh. wurden die Klöster zu den christlichen Zentren im Land, in denen die Äbte (und Äbtissinnen) die Leitung innehatten und nicht die Bischöfe.

Das Christentum führte zu einem kulturellen und religiösen Aufschwung. Irland wurde zur Insel der „Heiligen und Gelehrten“. Die Klöster pflegten eine intensive Gelehrsamkeit und entwickelten sich zu weit austrahlenden Bildungseinrichtungen mit einer großen Anzahl von Klosterschülern. Kunstvolle Evangeliare entstanden, Bibelexegese wurde betrieben, beeindruckende Persönlichkeiten wie Columban, Brendan oder Brigida gründeten Klöster, unterrichteten und prägten das geistliche Leben.

Dabei ist von einer isolierten Insellage nur bedingt zu sprechen. Auf der Suche nach dem „weißen Martyrium“ (das

rote Martyrium, den Märtyrertod, gab es zu dieser Zeit in Irland nicht) verließen Mönche die Grüne Insel und zogen auch auf das europäische Festland. Sie trugen ihr Wissen und ihre Spiritualität mit sich und gaben beides weiter. Andererseits zeigen die Schriften und Evangeliare Irlands, dass Einflüsse vom Kontinent oder aus Byzanz als Impulse aufgegriffen wurden.

Diese frühe christliche Blütezeit endete allmählich unter der Wucht der Überfälle der Wikinger seit dem späten 8. Jh. Den Wikingern folgten die Normannen und später die Engländer. Die Invasionen bedeuteten auch eine Unterdrückung der irischen Bevölkerung und immer wieder die Zerstörung von Klöstern. Die vielen Ruinen, die heute malerisch die Landschaft prägen, bezeugen damit ebenso das reiche kirchliche Leben wie seine spätere Unterdrückung.

Die wichtige Rolle der Religion

Religion hat in Irland immer eine wichtige Rolle gespielt. An der Spiritualität der Kelten entzündeten sich bis heute Hoffnungen und Sehnsüchte nach einer „natürlichen“ Religion – obwohl rela-

tiv wenig bekannt ist über Kult und Riten der Kelten. Das Christentum hat sich ab dem 5. Jh. schnell und intensiv ausgebreitet, mit einer beeindruckenden Zahl von Heiligen, die heute noch in der Erinnerung lebendig sind. In den folgenden Jahrhunderten wurde die katholische Kirche, wohl auch als Form des Widerstands gegen die lange Unterdrückung durch die englische Herrschaft mit ihrer anglikanischen Prägung, eine einflussreiche Kraft im Leben der Einzelnen wie in der Gesellschaft. Die enge Verwicklung von Politik und Religion zeigt sich noch heute in den Unruhen von Nordirland. Obwohl ihnen eigentlich politische Ursachen zugrunde liegen, spielen Konfessionsunterschiede immer wieder eine Rolle dabei. In den letzten Jahren hat sich die enge Bindung der Iren an die katholische Kirche gelockert, auch infolge der schweren Missbrauchsfälle, die bekannt geworden sind.

Sie sind leider ebenso Teil der irisch-christlichen Geschichte wie die blühenden ersten christlichen Jahrhunderte, deren ungewöhnlich reiches christliches Leben bis heute Spuren auf dem europäischen Festland hinterlassen hat.

■ (Barbara Leicht)

Die Anfänge des christlichen Irlands	
431	Papst Coelestin schickt Bischof Palladius zu den „christgläubigen“ Iren
um 432	Patrick kommt als Bischof nach Irland und beginnt seine Mission (gest. um 461)
451–523	Brigida von Kildare, die zweite Nationalheilige
484–577	Brendan der Seefahrer, kommt er bis Amerika?
520–597	Abt Columba von Iona
540	Gründung von Kloster Clonard
um 542–615	Columban von Bobbio
ab Mitte 6. Jh.	das Mönchtum gewinnt Einfluss in Irland
562	Gründung von Kloster Iona (heute Schottland)
6.–8. Jh.	Irische Mönche missionieren das europäische Festland
664	Synode von Whitby: Streit um den Osterfesttermin
7.–9. Jh.	bedeutende Evangeliare entstehen (Book of Kells u.a.)
ab 795	Wikinger-Überfall auf Kloster Iona Beginn der Überfälle auf Irland und irische Klöster
8./9. Jh.	Zeit der großen Hochkreuze mit Bibelszenen